

**Zeitschrift:** Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 98 (2021)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Osterpredigt  
**Autor:** Grossheutschi, Augustin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Osterpredigt

P. Augustin Grossheutsch

---

Ihr sucht Jesus von Nazaret,  
den Gekreuzigten. Er ist auferstanden;  
er ist nicht hier.  
(Mk 16, 6)

Viele Menschen haben damals ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt. Er aber weigert sich nicht, sondern lässt sich verurteilen und stirbt am Kreuz. Er wird ins Grab gelegt, und mit ihm werden alle Erwartungen und Hoffnungen begraben. Hoffnungslosigkeit und Angst vor der Zukunft machen sich breit. Alles wird zerschlagen. Für die Frauen, von denen das Evangelium berichtet, scheint das Grab das einzig mögliche Ziel zu sein, auf das sie zugehen können. Jedoch was ist das Grab in dieser Situation anderes als die «Endstation»? Gerade dieses Grab zeigt sich tatsächlich schon bald als etwas anderes. Der Stein vor dem Grab ist weggerollt. Die Frauen gehen hinein und erschrecken, weil dort ein weiss gekleideter junger Mann sitzt, der sie anspricht und sagt: «Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier», und er fordert sie auf, zu den Jüngern zu gehen und ihnen zu berichten, dass Jesus, wie er gesagt hatte, ihnen nach Galiläa vorausgehe, und dass sie ihn dort finden würden. Von Angst und Schrecken erfüllt, flohen die Frauen. Der Evangelist schreibt: «Sie sagten niemandem etwas davon, denn sie fürchteten sich.» Hoffnungslosigkeit, Angst vor der Zukunft, enttäuschte Erwartungen sind Tatsachen, die auch

heute viele Menschen erfassen, und dies oft nicht unbegründet, wenn wir mit offenen Augen und Ohren in unsere Zeit hineinschauen und hineinhorchen. So vieles, was gesichert und in Ordnung schien, ist schleichend bedroht und dem Zusammenbrechen nahe: in der Welt der Arbeit, in der Finanzwelt, in der Wirtschaft, im persönlichen Leben. Bei nicht wenigen Menschen steht die Frage im Raum: Haben wir die Talsohle erreicht, oder müssen wir uns noch auf weitere unangenehme, nicht erahnbare Überraschungen gefasst machen? Die Coronapandemie der vergangenen Monate hat uns aufhorchen lassen. Die Reaktionen sind recht unterschiedlich, und Hilflosigkeit schleicht sich mehr und mehr ein. Angesichts der negativen Erfahrungen, die viel Not und viel Leid schaffen, was wir nicht übersehen können, wollen wir doch andererseits unsere Haltung von der Hoffnung bestimmen lassen, von der Freude, die uns erfüllt, und vom Vertrauen, das uns stark machen kann. Dazu muntert uns Ostern auf, das Fest der Auferstehung und der Überwindung all dessen, was schädlich und was tödlich ist. Ostern will uns neu befähigen zum Ja-Sagen zu all dem, was das Leben in dieser konkreten Welt und in dieser aktuellen Zeit von uns fordert. Ostern sagt nicht, dass es den Karfreitag nicht gibt, Ostern sagt uns vielmehr, dass alles Leid und alles Schwere, dass alle Not und jedes Kreuz Durchgangsphasen sind, die manchmal ganz lange dauern, doch bestimmt nichts Endgültiges sind.